

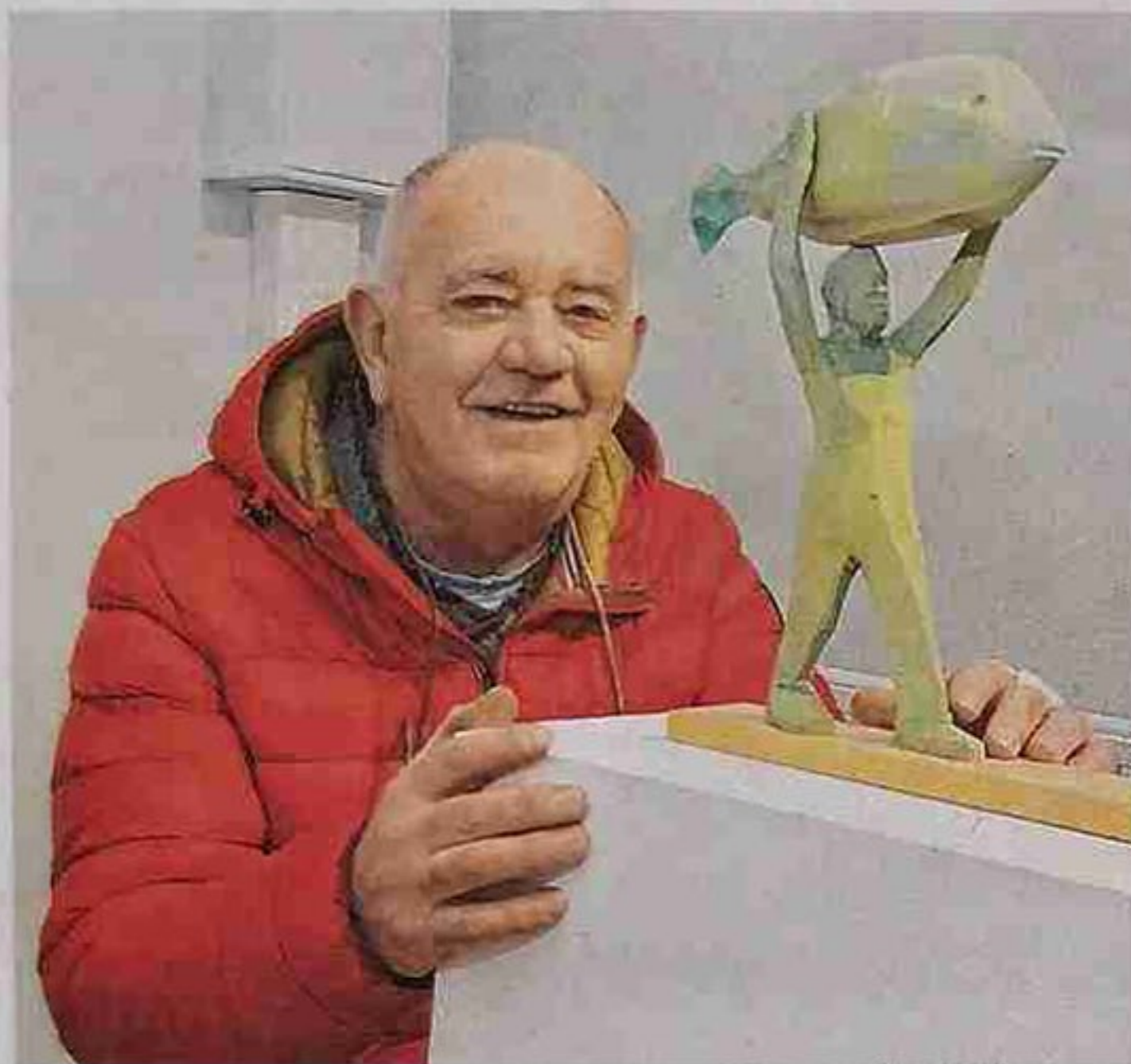
Über Mensch, Tier und Gesellschaft

Der Galerieverein zeigt „Animalisch“ in der Zedergalerie. Für Kunstschaaffende ist die Ausstellung Motivation und Inspiration zugleich.

Von Hertha Grabmaier

Landsberg Es war einiges los zur Ausstellungseröffnung in der Zedergalerie in Landsberg, in der 43 Künstlerinnen und Künstler neben- und miteinander ihre Werke präsentieren. Den Besuchern bot sich die Gelegenheit, zahlreiche Kunstschaaffende persönlich zu treffen, diese genossen manch frohes Wiedersehen oder anregende Kennenlerngespräche. Silvia Großkopf, Vorsitzende des Galerievereins freute sich, zur 20. Ausstellung, unterschiedliche, vom Kunstbeirat der Galerievereinigung ausgewählte Arbeiten, mit Themenvorgabe, zeigen zu können. „Mit Motivation haben sich Künstlerinnen und Künstler aufgemacht, die Frage nach dem Verhältnis Mensch – Tier – Gesellschaft mit sehr persönlichen Werken aufzudecken“, so die Vorsitzende.

Der Zweite Vorsitzende Bert Praxenthaler verlas die Einführungsrede von Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde, die nicht, wie geplant, kommen konnte. Die Professorin für germanische Mediävistik beschrieb die Lebenswirklichkeit der Tiere seit der Antike als Nahrungsmittel, Lastenzug oder Reittier. Im 20. Jahrhundert habe sich dann das Auto als Statussymbol durchgesetzt. Ihre Ausführungen beschäftigten sich auch mit der Vermenschlichung des Tieres sowie der Tierhaftigkeit des Menschen.



Die Skulptur „Der Fischträger“ stammt von Josef Lang und ist Teil der Ausstellung Animalisch in der Landsberger Zedergalerie.

Wie unterschiedlich Künstlerinnen und Künstler die Mensch-Tier-Beziehung umgesetzt haben, an der einige auch deutlich Kritik üben, zeigt die Ausstellung auf vielfältige Weise. Die fleischlos lebende Künstlerin Sibylle Hammer hat Kuh „Resi“ wie ein menschliches Porträt wiedergegeben. Die kleine Porzellan-Keramik Skulptur „Fruits de mer“ von Stefan Wehmeier befasst sich mit den Krustentieren als Delikatesse. In digitaler

Technologie mit pigmentierter Tinte auf Leinwand gefertigt, will Jürgen Rogner mit seinem faszinierenden Werk „Der Goldhelm“ einen gewissen paradiesischen Harmoniezustand im Spannungsverhältnis zwischen Mensch und Tier aufzeigen. „Die Frau mit den Engelsflügeln hat etwas mit Heraldik zu tun, von deren Strenge ich weg wollte“, so der Künstler.

Harry Sternberg hat mit dem Druck „in memoriam – Bruno“,



Jürgen Rogner war mit Hund Amy zur Eröffnung der Ausstellung gekommen. Hier zeigt er sein Werk „Der Goldhelm“. Fotos: Christian Rudnik

dem 1969 im Tierpark München Hellabrunn geborenen und 2018 dort, hochbetagt, gestorbenen Orang-Utan ein Denkmal gesetzt. Daneben fand die schöne „Lisa Mona – das Tier in mir ...“, in Öl auf Leinwand, große Bewunderung. Die Idee von Grazyna Guerrero einem Affen mit Mona-Lisa-Blick, Lippenstift aufzulegen und mit der gleichen Landschaft wie Da Vincis berühmtes Werk zu umgeben, ist genial.

Kreiert in seinem für ihn typischen, durchleuchtenden Blau, hat Helmut Kästl „Die verwundete Friedenstaube“ auf einer Lichtscheibe mit Ring, der ohne Anfang und Ende symbolisiert. Die Ruinen im unteren Teil verdeutlichen die Verletzungen in allen Epochen. Total friedlich hingegen geht es Garten von Angelika Böhm-Silberhorn zu, wo das Ölbild in Spachteltechnik „Faun mit Ziegen“, mit dem liebevollen Blickkontakt der Nähe su-

chenden Ziegenkinder, entstand. „Tier und Mensch ohne verstellende Kleidung schafft körperliche und emotionale Nähe“, erzählt die Künstlerin. In seiner Farbigkeit ist „Katzen streicheln, Kühe essen“ von Rudolf Bille ein echter Hingucker, der dem Betrachter gewisses Nachdenken abverlangt. Genau wie das surreal stimmig gestaltete „Bestialisch“ von Tobias Neuwirth. Unterschiedliche Moralvorstellungen für Menschen und Tiere spricht die „Doppelmoral“ von Monica Gayer an. Aus glasiertem Lindenholz ist der „Fischträger“ von Josef Lang gefertigt, der einen gefangenen Riesenfisch über seinem Kopf balancierend nach Hause trägt. Es kann nicht alles besprochen, jedoch vieles persönlich entdeckt werden, in einer Ausstellung, die einen anderen, manchmal missbilligenden Blick auf eine besondere Beziehung zulässt. Bereits in den Schaukästen im Durchgang vom Hauptplatz gibt es einfallreiche Ideen zur Vermenschlichung von Tieren. Etwa die Engel mit den Katzenköpfen „Unsere Süßen“ von Heiner Bayer, oder die an Lorient angelehnte Karikatur von Barbara Bayer „Anton – mei Mo, der Anton und I“.

Die Ausstellung kann bis zum 30. März mittwochs von 11 bis 14 Uhr, freitags von 14 bis 17 Uhr, samstags von 12 bis 15 Uhr oder nach Vereinbarung besichtigt werden. An jedem Tag außer sonntags ist eine Besichtigung der Galerieräume durch die Glasfassade bis 21 Uhr möglich.